

Wiesbadener Tagblatt.

No. 263. Mittwoch den 9. November 1853.

Gefunden.

Zwei Gewichtsteine.

Wiesbaden, 7. November 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.

Bekanntmachung.

Die Erben der Johann Georg Junker Wittwe von hier lassen zum Zweck der Abtheilung zwei in hiesiger Gemarkung gelegene Grundstücke, als:
No. Gl. Mg. Ath. Sch. St.-Et. Lgrbh. Lage und Begrenzung.

- | | | | | | | | |
|---|---|---|----|----|------|------|---|
| 1 | 3 | — | 61 | 44 | 4161 | 4454 | Acker hinten auf'm Aelberg, zwischen Wilhelm Boths und Carl Christmann. |
| | | | | | | | 13 fr. 2 hll. Zehntannuität; |
| 2 | — | — | 8 | — | 4158 | 674 | Garten in der Schwalbacherstraße, zwischen Peter Schweizer und Philipp Friedrichs Erben |

heute Mittwoch den 9. November Nachmittags 3 Uhr
in dem Rathhause dahier freiwillig versteigern.

Wiesbaden, den 9. November 1853. Herzogl. Landoberschultheißerei.
4051 Beaclair.

Bekanntmachung.

Alle hiesigen Einwohner, welche ihre bisherigen Gewerbe ganz oder theilweise aufgeben oder dieselben erweitern oder neue Geschäfte beginnen wollen, werden hierdurch aufgefodert, die beßfallsigen Anzeigen bis zum 1. December d. J. um so gewisser bei dem Unterzeichneten zu machen, als spätere Angaben sonst bei der Steuerregulirung für das nächste Jahr nicht berücksichtigt werden können.

Namentlich werden die Handwerksmeister ersucht, die Zahl ihrer Gehülfen und Lehrlinge genau anzugeben, damit in dieser Beziehung keine Unrichtigkeiten unterlaufen können.

Wiesbaden, den 7. November 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Montag den 14. November Nachmittags 2 Uhr wird die Schiersteiner Oberfeld- und Waldjagd auf dasigem Rathhause auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

Schierstein, den 7. November 1853.
4306

Friß,
Bürgermeister-Stellvertreter.

Evangelischer Verein.

Donnerstag den 10. November Morgens 10 Uhr **Einweihung des Rettungshauses** bei Wiesbaden und nachher **General-Versammlung** des evangel. Vereins, wozu die Gönner des Hauses, wie die Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst einladet
4283 **Der Vorstand.**

Das Speditions- und Agentur-Geschäft von **J. K. Lembach** zu Biebrich und Wiesbaden

übernimmt fortwährend nach allen Richtungen, zu Wasser und zu Land, die direkte Beförderung von Reise-Effecten, Hausgeräthen und sonstigen Frachtgütern und hält dem geehrten Publikum seine Vermittlung bestens empfohlen, mit der Versicherung, daß die ihm überwiesenen Güter, vermöge seiner auswärtigen Geschäfts-Verbindungen, stets auf dem raschesten und vortheilhaftesten Wege ihrer Bestimmung entgegengeführt werden.

Nähere Auskunft wegen **festen Frachten mit Garantie** der **Lieferzeit** ertheilt das Bureau zu Wiesbaden, Marktplatz vis-à-vis dem Herzoglichen Palais, woselbst die Güter jederzeit übergeben oder zum Abholen im Haus angemeldet werden können. 2390

Die Ziehung der **Vereins fl. 10 Loose** findet am
15. November l. J. statt.

Original-Loose zum Tagescours und für diese Ziehung à **1 fl.**
das Stück bei **Hermann Strauss,**
4280 Sonnenberger Thor No. 6.



Für Auswanderer.

Regelmäßige Packet- und Passagier-Fahrt zwischen

Hamburg und **New-York** und
Hamburg und allen Häfen **Australiens**

mit Dreimastern erster Klasse der Hamburg-Amerikanischen-Packet-Fahrt-Actien-Gesellschaft.

Die Auswanderer erhalten freie Fahrt bis Hamburg und die Preise werden auf das Billigste gestellt durch

die General-Agentur von
Helmrich & Rudloff in Wiesbaden,
4146 Goldgasse No. 19.

Bei **G. Kopp** in der Metzgergasse ist fortwährend gutes **Sauerkraut** in jeder Quantität, ebenso **Essig** und **Salzgurken**, **Zwetschen**, **Schmalz**, **Wurstfett**, wie f. g. **Preußenbrod** und **Kienholz** zu haben. 4307

Fränkel ist mit **Reit-** und **Wagenpferden** im Gasthaus zur „Stadt Cöln“ in Mainz angekommen. 4308

Steinkohlen.

Von heute an lasse ich beste Qualität **Fettschrot** in Viebrich ausladen.
Wiesbaden, den 4. November 1853.

4245

Hermann Schirmer.

Quartett-Verein. Heute Abend um 8 Uhr
Probe. 3959

Vorzügliches Camberger Bier

eigner Brauerei wird verzapft in der **Burg Nassau** bei
4285 **Prinz.**

Wilhelmine Rupp,

4288

Instructrice de la musique, kleine Schwalbacherstrasse No. 2.

Wollene **Bett-** und **Pferde-Decken**, wollene **Fußteppiche**,
abgepaßte **Sopha-Teppiche**, **Tischdecken** empfiehlt billigt
Lazarus FÜRTH,
4132 neue Colonnade No. 17 und 18.

Für Auswanderer nach Amerika.

Mit Dreimastern I. Classe, sowie durch Postdampfboote nach allen Seehäfen Nord- und Südamerika's und von da per Eisenbahn ins Innere des Landes expedirt wöchentlich unter sehr niederen Preisen und bekannter reeller Behandlung

Die von Herzogl. Staatsministerium concess. General-Agentur

C. J. Stumpf,

4309

Marktplatz zu Wiesbaden.

12 Karrn **Schutt** können auf der Salz, an dem Garten zunächst der Eisenbahn, abgeladen werden. 4310

Ein einspänniges **Pferdegeschirr** für in eine Chaise ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. 4311

Mannheimer Bier.

Die große Bierbrauerei zum „Durlacher Hof“ von Herrn J. Moll in Mannheim hat uns den Bierverkauf für hier und die Umgegend übertragen, und ist daher von jetzt an und stets die beste Qualität Bier zu billigen Preisen zu beziehen.

Viebrich, den 4. November 1853.

Gebr. Blees. 4272

Herrnkleider werden gestickt und gereinigt bei **Adam Jung,**
Heimühlweg No. 11. 3032

Die Zahlung des Güterpachtes für das Jahr 1853 geschieht an den
Eigenthümer.

Wiesbaden, den 6. November 1853.

Friedrich Feig.

4312

Große Kastanien bei **A. Schirmer.** 4289

Sägefeilen, bester Qualität, sind zu haben bei
4263 Feilenhauer **Karl Kießling.**

Meine Wohnung ist jetzt Kirchgasse No. 3.

4287

D. Pauli, Buchbinder.

Gesuche.

Eine kleine Glashür und zwei große Fenster werden zu kaufen gesucht.
Näheres Marktplatz No. 13. 4294

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes Klavier wird zu kaufen gesucht.
Näheres bei Revisor **Saßmann.** 4296

Am Nerothal bei **C. Künstler** können zwei junge Leute Kost und Logis
erhalten. 4297

Ein Kutscher wird gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 4227

Ein junger Mensch von 15 Jahren sucht in eine Lehre zu treten, ohne
oder mit Lehrgeld. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 4231

Ein Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und kochen
kann, sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl. 4313

Es kann ein solides, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen an Weih-
nachten in Dienst treten neue Colonnade No. 30. 4314

Man sucht zwei möblirte Zimmer, außerhalb der Stadt, auf's ganze
Jahr sofort zu miethen. Auch wird Mittagstisch gewünscht. Offerten
unter **M. T.** besorgt die Expedition dieses Blattes. 4315

500 fl. werden für eine benachbarte Gemeinde zu leihen gesucht. Das
Nähere in der Expedition dieses Blattes. 4316

300 und 500 fl. sind auszuleihen. Näheres in der Expedition. 4317

Wiesbadener Theater.

Heute Mittwoch den 9. November: (Zum Vortheil des Herrn Thelen.) Die Jüdin,
große romantische Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen des Scribe, von
Friederike Ellmenreich. Musik von Halevy. Leopold von Oesterreich: Herr Frey,
vom Stadttheater in Mainz.

Der Text der Gesänge ist in der L. Schellenberg'schen Hofbuchhandlung und Abends an
der Cass: für 12 fr. zu haben.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 8. November.)

Abler. Hr. Kahl m. Fam., Gastwirth a. Gms. Hr. Müller, Bergmann a. Diez.
Hotel Düringer. Se. Excell. der K. Preuß. General von der Horst m. Fam. u.
D. schütz a. Coblenz. Hr. Doktor Jordan, Advocat a. Prag. Hr. Brasseur, Rent. aus
Gent. Hr. Zimmermann, Kfm. a. Solingen. Hr. Labe. Kfm. a. Geisenheim

Grüner Wald. Hr. Michel, Kfm. aus Frankfurt. Hr. Ungeler, Deconom vom
Henriettenthalehof.

Rheinberg. Hr. Noack, Kfm. a. Aurfurt. Hr. Wolff m. Fam. a. Kreuznach. Hr.
Wolfgang. Part. a. Camberg.

Taunus-Hotel. Hr. Walbschmidt m. Frä. Schwester, Deconom a. Weglar. Hr.
Gless, Kfm. a. Chemitz. Hr. Wiesengrund m. Fam., Part. a. München. Hr. Fußner,
Gastwirth a. Darmstadt.

Bur Unterhaltung.

Elisabeth.

Skizze aus einem Reisetagebuch von Auguste Linden.

(Fortsetzung aus No. 262.)

Nicht so erscheinen die schwarzen Gebirgsmassen gegenüber am Genfersee, an deren Fuße die Simplonstrasse hinführt. Wie es eben die Beleuchtung gibt, glaubt man jenseits oft nur schroffe dunkle Granitmassen zu sehen, deren Spitzen in ewigem Schnee liegen. Steigt aber die Sonne höher und zeichnet Lichter und Schatten markirter aus, dann treten hellere Waldungen in scharfen Konturen gegen die dunkeln Nadelgehölze vor, und weite Rasenflächen wechseln mit den grauen Felsmassen ab. Man erkennt, daß die Berge in Schichten über einander stehen, und daß die Schneespitzen nicht den vorderen Bergen angehören, sondern aus unberechenbarer Ferne mit ihren greisen Häuptionen herüberstarren. Legt dann die scheidende Sonne ihre goldenen Flammen über die dunkeln Gebirgszüge hin und schimmert der Schnee des Dent du Midi unter dem rothigen Schleier, während im Westen die bläulichen Ketten des fernen Jura sich hinziehen und der sinkenden Sonne zur Ruhestätte werden, flimmern dabei schon einzelne frühe Sterne und eine blasser Silhouette des Mondes am Himmel und im Spiegel des See's, so frage, o Wanderer, dein Herz, ob es dir von dem Paradies ein schöneres Bild entwerfen kann, als du es an jenem Zaubersee findest?

Wie leicht ist man an solchen Orten heimisch; wie schwer finden Sorge, Heimweh und Unmuth da eine Stätte, wo jedes Umsichblicken einen Genuß, einen stets neuen Reiz gewährt. Ja stets neu, denn jede wechselnde Beleuchtung zeichnet die Landschaft dort mit neuer Schönheit. Halbe Tage lang kann man am weiten Horizont dem Bilden der Wolken mit seinen Augen folgen, ohne zu ermüden. Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang bringt jede Stunde eine neue Färbung, ein neues Licht über die Landschaft; und hat man diese ganze Zeit nur mit Schauen und in jenem dolce far niente hingebraucht, zu dem man unbedingt hingerissen wird, so bedarf es am Abend immer noch der Ueberwindung, um in sein Haus zurückzukehren, vor allem, wenn der volle Mondschein dem See einen neuen geheimnißvollen Reiz verleiht, den viele seiner Besucher jeder anderen Tagesbeleuchtung vorziehen.

Ich hörte einmal einen etwa fünfzehnjährigen Knaben, der einen halben Tag träumend und schauend am Ufer gelegen hatte, und dem sein Erzieher Vorwürfe über seine Trägheit machte, lächelnd erwidern: „Ah monsieur, quelle jolie manière de travailler est celle, de perdre ici son temps.“ Der Knabe hat Recht; mögen die Hände auch feiern, müßig ist der Beschauer hier doch nicht. —

Ich nahm meine Wohnung eine Stunde von Vevey entfernt in einem Landhause, das halb als Hotel, halb als Pensionshaus galt und eine besonders günstige Lage hatte, da es so dicht an den See gebaut war, daß der unterste Balkon des Hauses über dem Wasser hing, und die Fluth bis an die Gartenmauer stieg. —

Ich saß am ersten Abend allein im Garten des Hotels, da ich noch keine Gelegenheit gesucht hatte, mit den übrigen Personen, die ihren Som-

meraufenthalt hier genommen hatten, bekannt zu werden. Diese saßen in einzelnen Gruppen zerstreut im Garten; hier eine Parthie Damen, arbeitend in einer Vorbeerlaube, dort eine englische Familie, schachspielend vor einem Rosenbosket, dann einige Herrn in lebhafter französischer Konversation, bei der man deutlich unterschied, daß diejenigen, die sie führten, durchaus keine Franzosen waren, sondern nur ein grammatikalisches Schulfranzösisch jetzt in Anwendung brachten.

Einige junge Mädchen in der Damengruppe hatten eine unverkennbare Neugierde, zu erfahren, welcher Nation ich, der neue Ankömmling in dem Pensionshotel, angehöre, und als jetzt die Herrn sich zu ihnen gesellten, ging die Debatte von Neuem an.

Eine kleine hübsche Brünnette sagte ziemlich laut: „L'étrangère est Allemande, je suis sûre,“ worauf ein älterer Herr erwiderte: „Je pense, qu'elle est Anglaise.“

Ehe die Redenden über ihre Vermuthungen ins Klare kamen, rief die Tischglocke uns, wie es in diesem Pensionsleben Sitte ist, zum gemeinschaftlichen Abendbrod, das stets in englischem Thee besteht, und ausgezeichnet gut zubereitet zu sein pflegt.

Ich fand meinen Platz neben der kleinen Brünnette, die mir mit viel Höflichkeit die Utensilien des Thee's reichte, wofür ich mit einem herzlichen: „Ich danke sehr,“ sie aus der Spannung riß, welcher Nation ich eigentlich zugehöre.

Und als ich mich nun als Deutsche ausgewiesen hatte, fand es sich, daß die kleine Brünnette mit Vater, Mutter und Schwester, ebenwohl wie zwei von den Herren Deutsche waren, während die drei übrigen Familien sich als eine russische, eine englische und eine französische auswiesen.

Die erste Bekanntschaft war nun bereits eingeleitet, und da die Hauptunterhaltung des Abends sich um eine Bergparthie handelte, die ein Theil der Pension am folgenden Tag unternehmen wollte, so machte man mir aus Höflichkeit den Vorschlag, an jener Parthie Theil zu nehmen.

Ich sagte zu; wir trennten uns befriedigt von der leichten Art, mit der man in solchen Pensionen die Schwierigkeiten des ersten Bekanntwerdens überwindet.

Um fünf Uhr des anderen Morgens klopfte Adele von D., die kleine Brünnette, schon an meiner Thür und bat mich aufzustehen, da die Maulthiere in einer halben Stunde kommen würden. Ich war bald bereit, und nach kurzer Frist saßen wir in dem Sattel der Saumthiere.

Die Kavalkade bestand aus neun Personen; voran ritt die Generalin von D. mit ihrer ältesten Tochter Marie, und ihre Kavaliere waren ein Geheimerath aus Norddeutschland mit seinem Neffen, einem jungen Professor. Der Geheimerath war Archäolog und fand an der Generalin eine dankbare Zuhörerin bei seinen Berichten über die Ausgrabungen von Pompeji; sein Neffe und Marie von D. unterhielten sich ebenwohl eifrig, doch ich hatte Grund zu der Vermuthung, daß sie nicht von Schutt und Gräbern sprachen. Dann folgte eine Baronin aus Livland, deren Kavaliere General von D. war, und den Zug schlossen Adele von D., der Bruder der Baronin, und ich.

Der Morgen war so schön, die Beleuchtung der Berge, der Duft der Moose und das leise Murmeln des See's so unwiderstehlich einladend zum Träumen und Kopfhängen, daß ich mich weder in Adels's kindisches Ge-

plauder, noch in die Fragmente von Pompeji, die der Morgenwind zuweilen als eine Art Flüstern zu uns hinführte, zu finden vermochte.

Wir verließen bald die Ebene; eine kurze Zeit stieg der Pfad schmal und steinig zwischen den Weinbergen auf, und schon nach einer Stunde erreichten wir die Schattenwege naher Waldungen.

Wir schienen schon in täuschender Höhe über dem See zu sein, denn die Segel der Barken und Boote, auf denen die Morgensonne lag, blizien nur wie schmale silberne Fäden über der tiefblauen Fläche, und selbst der geräumige Dampfer, der eben durch die Wellen schnitt, hatte für das Auge nur die Größe eines schwarzen Vogels, der die Schwingen von dem Wasser bespülen läßt.

Je höher wir aber kamen, je endloser dehnten sich die Berge vor uns aus; schon hatten wir drei Stunden geritten, und noch war keine der Sennhütten erreicht; und doch war es hauptsächlich ein Anlaß dieser Bergparthie, eine solche Hütte in Augenschein zu nehmen.

So war denn, trotz des frühen Aufbruchs der Gesellschaft, die Sonne beinahe gerade über unserem Scheitel, als wir die Glöckchen der ersten Heerden klingen hörten. Der vordere Berg, an dem wir heraufgekommen waren, und der sich hier an eine zweite Bergschicht anlehnte, bildete mit seiner breiten Kuppe eine glatte, thalartige Fläche, die von den höheren Bergen wieder fest eingerahmt war, und beschützt und friedlich mit seiner grünen Wiesendecke, einer Reihe von Sennhütten zum Boden diente. Diese kleinen hölzernen Hütten, etwa vierzehn an der Zahl, standen in zwei geraden Linien auf der Rasenfläche; ein Gießbach, der aus der Felswand zur Linken hervorprang, hatte sich inmitten dieser kleinen Häuserreihe ein schmales Bett gewählt und zog sich flatt, wie eine silbergeschuppte Schlange, durch das Grün. Da wo der Gießbach herabgestürzt kam, trug der kahle Felsen eine Tannenkronen, die mehr nordwärts in einer dichten Nadelwaldung endete. Zur Rechten waren die höheren Berge noch belaubt, und ein breiter Einschnitt in dem Gebirge ließ fern in der Tiefe einen Azurstreif des See's erkennen.

Außer diesen hölzernen Hütten sah man noch ein etwas größeres Haus, freilich noch immer bescheiden genug. Ein kleiner Gemüsegarten mit einem einzigen Lerkoyenbeet und einem Strauch Nachtviole, faßte das Häuschen ein, das sich als die Wohnung des Senners auswies.

Wir waren abgestiegen und die Gesellschaft zerstreute sich, um die kleinen Hüttchen, den Gegenstand der Neugierde, in Augenschein zu nehmen.

Ich ging allein auf das größere Haus zu, weil mir dort ein geschwätziger Röhrenbrunnen allzu verheißend für meine durstigen Lippen geplaudert hatte.

An dem Brunnen stand eine alte Frau, ein wahres Modell von einer Schweizerin; das Gesicht so bieder, die Augen so treu, der Körper so gestählt in Arbeit und erquickender Alpenluft. Die Frau konnte sechszig Jahre alt sein, und hielt sich noch gerade wie eine Tanne; auch in der Mittagsgluth feierten die Hände nicht; sie wusch in dem klaren Steinbecken des Röhrenbrunnens Gemüse aus, und ließ die Wasserperlen langsam durch ein Holzsieb tropfen.

Wollt Ihr mir einen Trunk Wasser geben, liebe Frau? redete ich sie an.

Gern, erwiderte sie und hielt in ihrer Arbeit inne, um einen kleinen Holzbecher auszuspülen und mit Wasser zu füllen.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 9½ Uhr.	
Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.		Nachm. 12½, 4½, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 7 Uhr.		Nachm. 12 Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 10½ Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7 Uhr 30 Min.		Morgens 10 Uhr 35 M.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post (via Ostende).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 2—4 Uhr, mit	
Ankunft in London nach ca. 43 St.		Ausnahme Dienstags.	
(via Calais.)			
Abends 9½ Uhr.		Abends 8 Uhr.	
Ankunft in London nach ca. 42 St.			
Französische Post.			
Abends 9½ Uhr.		Abends 8 Uhr.	
Ankunft in Paris nach 31 St.			

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr.	2 Uhr 15 Min.
8 " "	5 " 35 "
10 " 15 Min.	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
7 Uhr 45 Min.	2 Uhr 55 Min.
9 " 35 "	4 " 15 "
12 " 45 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 8. November 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien . . .	1377	1372	Toskana. 5% Obl i. Lr. à 24 kr.	99½	98½
" Interimsscheine Agio	—	215	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 .	88½	88½
" 5% Metalliq.-Oblig.	81	80½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	38	37½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.	85½	85½	" Fried.-Wilh.-Nordb. .	54½	53½
" 4½% Metalliq.-Oblig.	71½	71½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	100½	100½
" fl. 250 Loose b. R. .	119½	119	" 4% ditto	98½	98½
" fl. 500 " ditto .	200	199½	" 3½% ditto	92	91½
" 4½% Bethm. Oblig. .	—	74	" fl. 50 Loose	101	100½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	96	95½	" fl. 25 Loose	31	30½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	92½	91½	Baden. 4½% Obligationen . .	102½	102½
Spanien. 3% Inl. Schuld . . .	41½	40½	" 3½% ditto v. 1842 .	90	89½
" 1%	22	21½	" fl. 50 Loose	68½	68½
Holland. 4% Certificate . . .	—	93	" fl. 35 Loose	40½	40
" 2½% Integrale	62½	62	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	102	101½
Belgien. 4½% Obl.in.F. à 28 kr.	96	95½	" 4% ditto	98½	98½
" 2½% " " b. R. .	54	53½	" 3½% ditto	91½	91
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	95½	95½	" fl. 25 Loose	28½	28½
" 3½% Obligationen . .	91½	91½	Schmög.-Lippe. 25 Thlr. Loose	28½	28
" Ludwigsh.-Bexbach .	121½	120½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	95	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" 3½% Obligat. v. 1846	95	91½
" 3½% ditto	90½	89½	" 3% Obligationen . .	86	85½
Sardinien. 5% Obl.in.F. à 28 kr.	94½	—	" Taunusbahnactien . .	304	302
" Sardinische Loose .	42	41½	Amerika. 6% Stecks. Dl. 2. 30.	115½	115
Frankfurt-Hanauer Eisenbahn .	99	98½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	99½	London Lst. 10 k. S.	117½	117½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	99½	99½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	93½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	93½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	88½	Wien fl. 100 C. k. S.	104½	104½
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105	Disconto	—	4½%

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11.	Rand-Ducat. fl. 5. 35-34	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45½
Pistolen . . . , 9. 41½-40½	20 Fr.-St. . . , 9. 24-23	Pr. Cas.-Sch. , 1. 45½-45½
Pr. Frdrd'or , 9. 57½-56½	Engl. Sover. , 11. 46	5 Fr.-Thlr. , 2. 20½-20½
Holl. 10 fl. St. , 9. 47-46	Gold al Meo. , 382-380	Hochh. Silb. , 24. 30-28